



Frankfurter
Stiftung
für Blinde und
Sehbehinderte

Gemeinsam Perspektiven schaffen

Jahresbericht 2025

Ein Tochterinstitut der
Polytechnischen Gesellschaft
Frankfurt am Main

Perspektive

Perspektive, die

Wortart: Substantiv, feminin

Aussprache: Betonung Perspektive

Worttrennung: Per-spek-ti-ve

Bedeutung:

1. „den Eindruck des Räumlichen hervorrufende Form der (ebenen) Abbildung, der Ansicht von räumlichen Verhältnissen, bei der Parallelen, die in die Tiefe des Raums gerichtet sind, verkürzt werden und in einem Punkt zusammenlaufen“
2. Gebrauch: bildungssprachlich
 - „Betrachtungsweise oder -möglichkeit von einem bestimmten Standpunkt aus; Sicht, Blickwinkel“
 - „Aussicht für die Zukunft“

Herkunft: mittellateinisch perspectiva (ars), eigentlich = durchblickend(e Kunst), zu spätlateinisch perspectivus = durchblickend, zu lateinisch perspicere = mit dem Blick durchdringen, deutlich sehen

Quelle: www.duden.de



Titelfoto: Zentralperspektive eines Bahnsteigs

Inhalt

- 4 Einleitung
- 6 Aktionstag „visioFrankfurt“ mit Sommerfest
- 8 Blindentechnische Grundausbildung (BtG) und Integrationskurs
- 10 Einsatz von KI im Deutschunterricht
- 12 Videodreh 2025
- 14 Showdown-Sieg von Manfred Scharpenberg
- 16 Caring Day mit STADA Arzneimittel AG
- 18 Polytechnische Gesellschaft
- 20 Kooperationen mit dem DBSV
- 22 Impressum

Gemeinsam Perspektiven schaffen



Andreas Enzmann, Vorstand

Liebe Leserinnen und Leser,

Perspektivwechsel sind unglaublich vielschichtig. Indem man neue Perspektiven schafft, kann man Veränderung bewirken – zum Beispiel in der individuellen Denkweise, innerhalb einer Organisationsstruktur oder bei gesellschaftlichen Fragestellungen. Unsere tägliche Stiftungsarbeit ist geprägt vom Perspektivwechsel, dem Einnehmen neuer Blickwinkel, dem aktiven Zuhören, dem Hinterfragen von Standpunkten und der Auseinandersetzung mit anderen Kulturen. Hierbei stehen immer blinde und sehbehinderte Menschen im Mittelpunkt, denen wir sowohl mit unseren Ausbildungsmaßnahmen als auch mithilfe unserer Beratungen eine verbesserte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglichen wollen. Die Inklusion und Rehabilitation dieser Menschen ist unser erklärtes Ziel.

Im Hinblick auf die Gestaltung neuer Lernkonzepte haben sich uns dank Künstlicher Intelligenz (KI) neue Perspektiven eröffnet. Lesen Sie auf den Seiten 10 und 11, wie der Einsatz von KI den Deutschunterricht im Rahmen der Blindentechnischen Grundausbildung (BTG) spannender macht. Im Tagesgeschäft konnten wir durch die Anwendung aktueller Large Language Models (LLM) wiederkehrende Prozesse effizienter gestalten. Dabei war uns die Konformität mit den Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) ein besonderes Anliegen. Bei der Produktion dieses Jahresberichts haben wir erstmals zwei Fotos mithilfe von KI-Tools erstellen lassen und dadurch neue visuelle Impulse gesetzt.

Die Veranstaltung „visioFrankfurt“, ein gemeinsamer Informationstag der Blinden- und Sehbehindertenhilfen Frankfurts, haben wir in diesem Jahr mit dem Sommerfest der Stiftung kombiniert und konnten unseren Gästen so ein abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm bieten (siehe Seite 6 und 7).

Auch die Menschen, die uns begleiten, schaffen Perspektiven. Deshalb danke ich allen sehr herzlich, die uns und unsere Arbeit mit einmaligen Spenden oder Dauerspenden, Kooperationen und Projektförderungen unterstützen. Gleichermassen danke ich dem Kuratorium der Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte mit der Vorsitzenden Dr. Dagmar Meidrodt und dem stellvertretenden Vorsitzenden Peter Gerdon, der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main e. V. mit ihrem Präsidenten Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Mosbrugger sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stiftung.

Dass man die Perspektive ändern muss, um etwas anders zu sehen, ist eine allgemeine und sehr treffende Weisheit. Ich möchte mich hier Antoine de Saint-Exupéry anschließen: „Um klar zu sehen, genügt oft ein Wechsel der Blickrichtung.“ In diesem Sinne ermutige ich Sie, über den Tellerrand zu blicken und uns mit Ihrer Spende dabei zu helfen, blinden und sehbehinderten Menschen neue Perspektiven zu eröffnen.

Andreas Enzmann

Tag der Möglichkeiten

visioFrankfurt und Sommerfest



Beim Sommerfest der Stiftung unterhielt die inklusive Band Blind Foundation die Gäste mit eingängiger Livemusik.

„Rundum gelungen“ – so lautete das einhellige Fazit der Besucherinnen und Besucher von visioFrankfurt am 12. September 2025. Die Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte veranstaltete zum dritten Mal einen gemeinsamen Aktionstag, der die lokalen Anbieter im Bereich Sehbehinderten- und Blindenhilfe zusammenbringt und ihnen die Möglichkeit bietet, ihre Institutionen sowie ihre Hilfs- und Beratungsangebote auf dem Stiftungsgelände zu präsentieren.

In Frankfurt am Main gibt es zahlreiche Anlaufstellen für Menschen mit Sehbehinderung; diese sind jedoch nicht zentralisiert. Mit dem Aktionstag am 12. September gelang es der Stiftung erneut, Kompetenzbereiche zu bündeln und es Interessierten zu ermöglichen, sich an einem Ort bei unterschiedlichen Ausstellern zu verschiedenen Themenfeldern umfassend zu informieren. Vor Ort vertreten waren Selbsthilfeorganisationen, Sozialunternehmen, Firmen, Vereine und Initiativen wie Bewegte Inklusion,

Blinden- und Sehbehindertenbund in Hessen e. V., Blindenschachclub Frankfurt, blista Frankfurt, DB Systel GmbH, Dialogmuseum, Künstler*innenhaus Mousonturm, Mal Seh'n Café, Museum MMK für Moderne Kunst sowie Pro Retina. Geboten wurden beispielsweise Beratungen bei Sehverlust und Blindheit, Hilfsmittelvorführungen oder Spiele und Fitnessangebote. Die Sportart „Showdown“ – auch „Tischball“ oder „Blindentennis“ genannt – wurde präsentiert, in einem Workshop in der Kunstwerkstatt der Stiftung konnten erste Erfahrungen bei der Gestaltung mit Speckstein gesammelt werden.

Neu war 2025 die Kombination von Information und Unterhaltung: Von 14:00 bis 17:00 Uhr standen die umfangreichen Angebote der Kooperationspartner und Aussteller im Fokus, danach begann das Sommerfest der Stiftung. Betroffene, ihre Angehörigen, Nachbarn und Interessierte nutzten das breite Spektrum und die Gelegenheit, kühle Getränke sowie leckere Grillwurst zu genießen. Die inklusive Band Blind Foundation, die aus zwei blinden und zwei sehenden Musikern besteht, begeisterte das Publikum mit mitreißender Livemusik. Bei ausgelassener Stimmung wurde gefeiert und das eine oder andere Tanzbein geschwungen. Das unbeständige Spätsommerwetter – bis zuletzt eine Zitterpartie – zeigte sich von seiner freundlichen Seite: Sonnenschein und warme Temperaturen begleiteten die Gäste bis in die späten Abendstunden.

„Mit visioFrankfurt haben wir es geschafft, einen jährlich wiederkehrenden Aktionstag sowohl für Menschen mit Sehbehinderung als auch für unsere Projektpartner zu etablieren. Es ist schön, dass der neue Veranstaltungsrahmen, die Verbindung mit einem Sommerfest, so gut angenommen wurde. Der Erfolg und der Zuspruch bestärken uns, dieses Konzept weiterzuentwickeln“, resümiert Andreas Enzmann, Vorstand der Stiftung.

links: An den Informationsständen der Aussteller herrschte bei visioFrankfurt am 12. September 2025 reger Betrieb.



Rehabilitation

Blindentechische Grundausbildung und Integrationskurs

Die Abteilung „Rehabilitation“ ist eine tragende Säule in der Organisationsstruktur der Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte. Dreh- und Angelpunkt hierbei ist die Blindentechische Grundausbildung (BtG) als rehabilitative Maßnahme mit Unterrichtsinhalten wie beispielsweise „Orientierung und Mobilität“, „Lebenspraktische Fähigkeiten“, „Nutzung digitaler Anwendungen“ und „Brailleschrift“. Analog zu den Vorjahren waren auch 2025 die Kapazitäten nahezu ausgeschöpft. Da die BtG mit Deutschförderung aufgrund der zusätzlichen Sprachvermittlung sechs Monate länger dauert

als die zwölfmonatige BtG für deutschsprachige Teilnehmende, konnte nur ein entsprechender Kurs angeboten werden. „Seit 2023 erleben wir eine erhöhte Nachfrage und einen deutlich gestiegenen Schulungsbedarf, auch von älteren sehbehinderten Menschen“, sagt Markus Hofmann, Leiter Rehabilitation.

Im Jahr 2025 haben insgesamt 18 Personen die BtG-Maßnahme absolviert: vier deutschsprachige Teilnehmende aus Deutschland, Österreich und der Türkei sowie 14 nicht deutschsprachige Teilnehmende aus Syrien,



Im Unterricht „Lebenspraktische Fähigkeiten“ übt Kerstin Hildmann, Rehabilitationslehrerin, mit einem BtG-Teilnehmer das Ertasten von Geldmünzen.



Bravour und einem Punktedurchschnitt von 30 bei 33 möglichen Punkten bestanden haben. Den „Deutstest für Zuwanderer“ (DTZ) haben im September sechs Teilnehmende bei einem Kooperationspartner in Frankfurt am Main abgelegt; fünfmal wurde das Niveau B1 erreicht, einmal A2. Der zweite Kurs absolvierte im November den DTZ. Die Stiftung war hier erstmalig vom BAMF als Träger zur Durchführung von Integrationskurstests zugelassen worden und darf zukünftig sowohl die Kurse als auch die Abschlussprüfungen LiD und DTZ selbstständig durchführen.

Im vierten Quartal 2025 starteten gleich zwei neue Integrationskurse. Die Zahl der Teilnehmenden wird im Verlauf der nächsten Monate voraussichtlich erstmalig auf die jeweils maximal zulässigen elf Personen ansteigen, davon voraussichtlich 16 Männer und sechs Frauen aus zehn verschiedenen Herkunftsländern – aus der Ukraine, der Türkei, der Elfenbeinküste, Afghanistan, Syrien, Somalia, China, Bangladesch, Marokko und Rumänien. Auch diese Kurse werden wieder in unserem 2024 umgebauten Unterrichtsraum im Musischen Zentrum stattfinden, der moderne digitale Lernmöglichkeiten für unterschiedliche Bedarfe bietet. Marina Jeschke, Mitverantwortliche für die Integrationskurse, ist optimistisch: „Wir möchten mit den Kursen Schritt für Schritt in Richtung des Sprachniveaus B1 gehen und streben in den Jahren 2026/2027 einen erfolgreichen Abschluss der Prüfungen LiD und DTZ an.“

der Ukraine, Afghanistan, Eritrea, Somalia und Thailand. Leider mussten wir auch zwei Abbrüche aus gesundheitlichen Gründen kurz nach Unterrichtsstart verzeichnen. Ende 2025 liefen die neuen Kurse an: die deutschsprachige BtG mit fünf Personen und die nicht deutschsprachige BtG mit acht Personen.

Der Bereich der speziellen Integrationskurse war 2025 geprägt von endenden Kursen, von Prüfungen und Abschieden, aber auch vom Start der neuen Teilnehmenden sowie von administrativen Entwicklungen. Als Träger und Kooperationspartner des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) führt die Stiftung seit 2018 Integrationskurse für blinde und sehbehinderte Menschen durch und ist seit 2022 zugelassene Prüfstelle für den Test „Leben in Deutschland“ (LiD). Im Sommer endeten zunächst zwei Kurse mit insgesamt zwölf Männern und zwei Frauen, die uns in den vergangenen eineinhalb bzw. zwei Jahren begleitet hatten. Für beide Kurse stand die Prüfung „Leben in Deutschland“ (LiD) an, die zwölf der 13 Prüfungsteilnehmenden mit

oben: Mourad Louloud, Deutschlehrer (rechts), unterstützt einen Teilnehmer des Integrationskurses beim Legen eines Begriffs mit Braille-Buchstabenkarten.

Blindentechische Grundausbildung

Einsatz von KI im Deutschunterricht

Die Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte ist hessenweit die einzige Institution, die die Blindentechnische Grundausbildung (BtG) mit Deutschförderung anbietet. Die Besonderheit dieser Ausbildung ist, dass sie die Lerninhalte der BtG mit der Vermittlung der deutschen Sprache kombiniert.

Oliver Scholz arbeitet seit 2022 als Deutschlehrer in der Stiftung. Während seines Studiums der Philosophie hat er sich eingehend mit Linguistik und Sprachphilosophie beschäftigt. Scholz kann sich durch seine Nebentätigkeit als Theaterregisseur sehr gut in die teilnehmenden Personen einfühlen und gestaltet seinen Unterricht mit viel Herzblut. Digitale Applikationen und der Einsatz Künstlicher Intelligenz gewinnen dabei zunehmend an Bedeutung. Er gibt uns einen

Einblick, wie die Anwendung sogenannter Large Language Models (LLM) – einer fortschrittlichen KI, die darauf trainiert ist, menschliche Sprache zu verstehen und zu generieren – aussehen kann:

„Ich setze das LLM ChatGPT regelmäßig, aber nur eingeschränkt im Deutschkurs ein. Wir brauchen im Unterricht Texte, die dem Sprachniveau der teilnehmenden Personen entsprechen, die weder zu leicht noch zu schwer sind; Texte, die einen Anlass bieten, über Wörter und Satzstrukturen zu sprechen, und die für unsere Teilnehmenden gleichzeitig interessant genug sind, um das Begehren zu wecken, Vokabeln und Grammatik verstehen zu wollen, um zum Inhalt vorzudringen. So wird die Aufmerksamkeit gefesselt und das Deutschlernen ist eher eine spannende Aufgabe als eine lästige Pflicht.“



links: Mittels KI-Sprachmodell bringt Oliver Scholz, Deutschlehrer, einer BtG-Teilnehmerin das Märchen Rotkäppchen nahe.

oben: Bildschirmdarstellung eines Auszugs des Märchenbeginns von Rotkäppchen

Schreibe das Märchen Rotkäppchen so um, dass es dem Sprachniveau fortgeschrittenes A1 entspricht und alles im Präsens formuliert ist. Lasse dabei keinen Inhalt aus.

Natürlich! Hier ist das Märchen „Rotkäppchen“ vollständig im Präsens und auf Sprachniveau A1+ (fortgeschrittenes A1) umgeschrieben. Der Inhalt bleibt vollständig erhalten, aber der Satzbau und Wortschatz sind vereinfacht.

Rotkäppchen (A1-Version)

Es war einmal ein kleines, liebes Mädchen. Alle Menschen haben es gern, aber am liebsten hat es die Großmutter. Sie weiß gar nicht, was sie alles dem Kind schenken soll.

Einmal schenkt sie ihm ein Käppchen aus rotem Samt. Es steht dem Mädchen so gut, dass es nichts anderes mehr tragen will. Darum nennt jeder das Mädchen **Rotkäppchen**.

Märchen haben sich beim Deutschlernen gut bewährt, aber es ist nicht immer leicht, welche zu finden, deren Sprachniveau genau auf eine bestimmte Lerngruppe passt. Zumal wir sie für unsere blinden und sehbehinderten Lernenden in elektronischer Form brauchen, um sie in übergroßer Schrift, in Punktschrift oder mit der Sprachausgabe eines Computers verwenden zu können. Hier hilft ChatGPT. Ein Märchen der Brüder Grimm, im Internet frei vorhanden, lässt sich leicht und schnell mit einer Aufforderung wie beispielsweise ‚Reformuliere den folgenden Text auf dem Niveau A2, schreibe hinter jede Verbform im Präteritum den Infinitiv in Klammern‘ anpassen. Allerdings zeigt sich dabei auch immer die Beschränktheit der Technik. Die Musterverarbeitung eines LLM wie ChatGPT ist gut geeignet, nach gängigen Sprachmustern umzuformulieren, jedoch ist kein Umgang mit anderen Ebenen eines Textes einprogrammiert: Kontinuität der Handlung, Struktur und Komposition der Metaphern, implizite Bezüge zur Erfahrungswelt der Rezipienten, das Verhältnis von Erzählzeit und erzählter Zeit – alles, womit sich Philologen beschäftigen, bleibt im Verarbeitungsprozess unberücksichtigt und wird in den produzierten Texten von uns nur deshalb als

vorhanden wahrgenommen, weil sich die allgeringsten Muster natürlich auch in der Musterverarbeitung des LLMs reproduzieren.

Das ist bei unseren Märchen aber mitunter fatal. Sie entsprechen nicht mehr unseren zeitgenössischen Vorstellungen von Dramaturgie und Plotstruktur. Auf der Ebene der Handlung und der Architektur des Textes könnten sie einfacher und banaler nicht sein; was sie aber interessant macht, lässt sich eher mit poetischen und psychoanalytischen Begriffen beschreiben. Die für Märchen typischen zwei- oder dreifachen, möglichst exakten Wiederholungen, die scheinbar willkürlichen Gebote und Verbote, die Nebensächlichkeiten, die scheinbar nichts mit der Haupthandlung zu tun haben – all das nimmt unsere Teilnehmenden auf eine Fantasiereise mit, in der sie ihre eigenen Ängste und Wünsche, ihre guten und schlechten Erfahrungen sozusagen traumhaft verarbeiten können.

Diese traumhafte Ebene geht aber in der Umformulierung durch das LLM nicht selten zumindest teilweise verloren. Man kommt nicht umhin, das Ergebnis hinterher genau zu lesen, zu analysieren und nachzubessern. In einem Fall, freilich einem Extremfall, musste ich etwa die Hälfte des Textes neu schreiben. Dennoch: Einen vorhandenen Text zu redigieren ist leichter als einen neuen zu verfassen; das LLM bietet eine bedeutende Arbeitserleichterung. Ohne ChatGPT fände sich in der Alltagspraxis nicht die Zeit, einen Märchentext wirklich an die sprachlichen Möglichkeiten unserer Teilnehmenden anzupassen.“

Webseitenoptimierung und soziale Medien

Videodreh 2025



Aus der Vogelperspektive: Mit einer Drohne konnten im Rahmen der Videoproduktion Panoramaaufnahmen des Stiftungsgebäudes erstellt werden.

Im vergangenen Jahr trieb uns die Frage um, wie wir unsere Internetpräsenz weiter verbessern sowie unsere Schulungs- und Beratungsangebote anschaulicher darstellen können. Den Besucherinnen und Besuchern der Stiftungshomepage sollte es erleichtert werden, sich schnell und umfassend über unsere Arbeit zu informieren. Was verbirgt sich beispielsweise hinter einer Blindentechnischen Grundausbildung und wie läuft ein Training in Orientierung und Mobilität ab? So entstand die Idee, eine Videoreihe zu entwickeln, die – zusätzlich zur Textbeschreibung auf der jeweiligen Unterseite – genau diese Fragestellungen thematisch aufnimmt und beantwortet. Aus ersten Überlegungen formte sich ein Projekt, dessen Ziele es sind, unsere Stiftungsarbeit nahbarer zu machen, das Verständnis für blinde und sehbehinderte Menschen zu fördern sowie die Spendenbereitschaft langfristig und nachhaltig zu erhöhen.

Im Rahmen dieses Projekts wurde eine zwölfteilige Reihe von jeweils einminütigen Kurzvideos gedreht, in denen die verschiedenen Tätigkeitsbereiche der Stiftung präsentiert werden. Die Inhalte der Videos beziehen sich jeweils auf die Unterseiten der Webseite und greifen immer ein

bestimmtes Arbeitsgebiet auf. Die Visualisierung der Themen, die von der Beschreibung eines Sprechers begleitet wird, schärft die Aufmerksamkeit und das Bewusstsein der Zuschauenden für Menschen mit Sehbehinderung.

Um eine jüngere Zielgruppe anzusprechen und die Reichweite und Sichtbarkeit der Stiftung zu erhöhen, wurden die Videos zusätzlich für soziale Medien gekürzt und adaptiert. Soziale Medien sind schnell, interaktiv und niedrigschwellig. Hinsichtlich der Erstellung von Inhalten unterscheiden sie sich von den klassischen Massenmedien durch geringere Eintrittsbarrieren. Zunächst einmal wurde als Basis für alle Social-Media-Aktivitäten ein neuer Instagram-Account für die Stiftung ins Leben gerufen. Bei der Auswahl der Videos für die Plattform lag der Fokus auf den Themen „Inklusion“ und „Bewusstsein“ bzw. „Awareness“. Zur Zielgruppe gehören neben Blinden und Sehbehinderten auch alle anderen Nutzerinnen und Nutzer der sozialen Netzwerke. Wenn zum Beispiel in einem Sensibilisierungsvideo gezeigt wird, dass auf Gehwegen oder auf Leitlinien geparkte E-Scooter ein Hindernis für seheingeschränkte Menschen darstellen, hat dies einen anschaulichen, einprägsamen Lerneffekt. Auch Hilfsmittel wie Unterschriftsschablonen, Füllstandsanzeiger für Getränke oder Vorlesegeräte mit KI-Unterstützung können auf diesem Weg der interessierten Community nähergebracht werden. Last, but not least bietet der Instagram-Account der Stiftung die Möglichkeit, auch über diesen Kanal Veranstaltungen und Aktionen zu bewerben, dadurch ein breiteres Publikum zu erreichen und idealerweise ein Spendeninteresse zu generieren.



links: Im September 2025 wurde zum ersten Mal die Filmklappe für die Produktion unserer zwölfteiligen Videoreihe symbolisch geschlagen.

Showdown-Training

Manfred Scharpenberg belegt Spitzenplatz

Geschafft! Manfred Scharpenberg holte am letzten Spieltag der Division A im Showdown den Titel „Deutscher Showdown-Meister 2025“. Seit 2014 spielt er beim SV Blau-Gelb Frankfurt e.V. Showdown und gewann bereits einige Auszeichnungen: Mit der Showdown-Mannschaft wurde er zweimal Meister der Bundesliga, im Jahr 2019 wurde er Deutscher Vizemeister im Einzel und bei der Weltmeisterschaft in Olbia im Nordosten Sardinien kam er auf den achten Platz.

„Showdown“ – auch „Tischball“ oder „Blindentischtennis“ genannt – ist eine Sportart, die Taktik, Geschicklichkeit sowie Reaktionsschnelligkeit schult und in den 1960er-Jahren von dem blinden Kanadier Joe Lewis entwickelt wurde. Seit 2010 finden Deutsche Meisterschaften statt. Beim Showdown spielen zwei Personen an einem mit zwei Toren ausgestatteten rechteckigen Tisch mit abgerundeten Ecken und circa 20 cm hohen Seitenbänken gegeneinander. Sie versuchen, mit einem paddelähnlichen Schläger einen rasselnden Plastikball unter einer sich in der Mitte des Tisches befindlichen Platte hindurch ins gegnerische Tor zu schlagen. Die Schlaghand der Spielenden steckt in einem Schutzhandschuh. Da sowohl blinde als auch sehende Personen mitspielen können, wird eine Verdunkelungsbrille getragen, sodass das inklusive Spiel ausschließlich über das Gehör gesteuert wird.

Wir treffen Manfred Scharpenberg auf dem Gelände der Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte. Hauptberuflich arbeitet er dort als Lehrkraft für EDV und Punktschrift und leitet auch das Showdown-Training, das seit 2021 im Rahmen der Blindentechnischen Grundausbildung (BtG) angeboten wird. Scharpenberg erblindete im frühen Kindesalter nach einem Unfall.



Manfred, wie fing alles an, wann haben Sie das Showdown-Training für sich entdeckt und Feuer gefangen?

Manfred Scharpenberg: Im Jahr 2014 habe ich Showdown ausprobiert und nach anfänglicher Skepsis festgestellt, dass dieser rasante Sport genau das Richtige für mich ist. Nach drei Probestrainings habe ich mich dann direkt im Verein angemeldet und spiele seitdem regelmäßig.

oben: Manfred Scharpenberg ist stolz auf seinen Siebertitel „Deutscher Showdown-Meister 2025“.

rechts: Beim Showdown-Training fokussiert Manfred Scharpenberg sich auf den nächsten Schlag.

Sie haben sich relativ schnell dazu entschieden, im Verein zu spielen. Wo trainieren Sie und wie oft?

Anfangs konnten wir noch in den Räumlichkeiten des SV Blau-Gelb trainieren, bis das Haus aufgrund von Mängeln in der Bausubstanz gesperrt werden musste. Danach ging es in die Hermann-Herzog-Schule, eine Förderschule mit dem Schwerpunkt Sehen in Frankfurt am Main, bis diese umzog. Inzwischen trainieren wir in den Beruflichen Schulen Berta Jourdan, die nur etwa zwei Gehminuten von der Stiftung entfernt liegen. Wir trainieren zweimal pro Woche, wobei das Dienstagstraining nur der sogenannten Leistungsgruppe vorbehalten ist; das Mittwochstraining dagegen ist für die schwächeren Spielerinnen und Spieler sowie solche, die keine Turniere spielen möchten, gedacht. Mittwochs können nach Absprache auch neue Interessierte einmal reinschnuppern.

Sie konnten für den SV Blau-Gelb Frankfurt e.V. einige Titel holen, in diesem Jahr sogar die Deutsche Meisterschaft in der Division A gewinnen. Welche Wettbewerbe stehen im kommenden Jahr an, was sind Ihre weiteren sportlichen Ziele?

Ich würde gern öfters bei internationalen Turnieren mitmachen, jedoch ist mir dies derzeit aus privaten Gründen nur eingeschränkt möglich.

Deshalb werde ich auch im nächsten Jahr nur an der Deutschen Meisterschaft und – falls ich mich qualifiziere – an der Europameisterschaft 2026 teilnehmen. Natürlich würde ich gern an meinen Erfolg anknüpfen und mir den deutschen Meistertitel ein zweites Mal holen. Sollte ich bei der Europameisterschaft spielen dürfen, würde ich dort gern einen Platz unter den Top 20 erreichen.

Im Juni dieses Jahres reisten Sie mit Ihrer Teamkollegin Elvira Osewald nach Silvi Marina in Italien zur Weltmeisterschaft. Wie lief es da für Sie, welchen Platz konnten Sie belegen?

Die internationale Konkurrenz war sehr stark, weswegen das deutsche Team nur hintere Plätze belegen konnte. Showdown wird in anderen Ländern intensiver gefördert und es wird leistungsorientierter trainiert. Ich habe bei der WM in Italien leider nur den 36. von 44 Plätzen erreicht. Der beste deutsche Mann belegte allerdings auch nur den 28. Platz. Mit der deutschen Mannschaft konnten wir aber immerhin den 8. von 14 Plätzen erringen.

Sie haben Showdown in die Stiftung gebracht und leiten das Sporttraining. Wie erleben Sie den Unterricht mit den teilnehmenden Personen?

Die Mehrheit nimmt dieses Sportangebot sehr gut an, wir konnten sogar einige Mitglieder für unseren Verein gewinnen.

Kann denn jeder Showdown lernen? Ich stelle es mir sehr schwierig vor, nicht sehend den Ball überhaupt zu treffen ...

Ja, jeder kann Showdown lernen. Wenn Sehende oder Sehbehinderte sich erst mal an die Dunkelbrille gewöhnt haben, haben sie sogar einen kleinen Vorteil gegenüber den vollblinden Spielern, da sie sich Schläge und Techniken anschauen können. Darüber hinaus können sie ihre Gegner im Vorfeld analysieren und im Spiel die erkannten Schwächen ausnutzen. Übrigens geht gleich unser Training im Musischen Zentrum los. Möchten Sie zuschauen? Vielleicht kriegen Sie ja auch Lust, Showdown einmal auszuprobieren.

Sehr gern, vielen Dank für Ihre Zeit und das Angebot!



Kooperation mit STADA Arzneimittel AG

Caring Day am 8. Dezember 2025



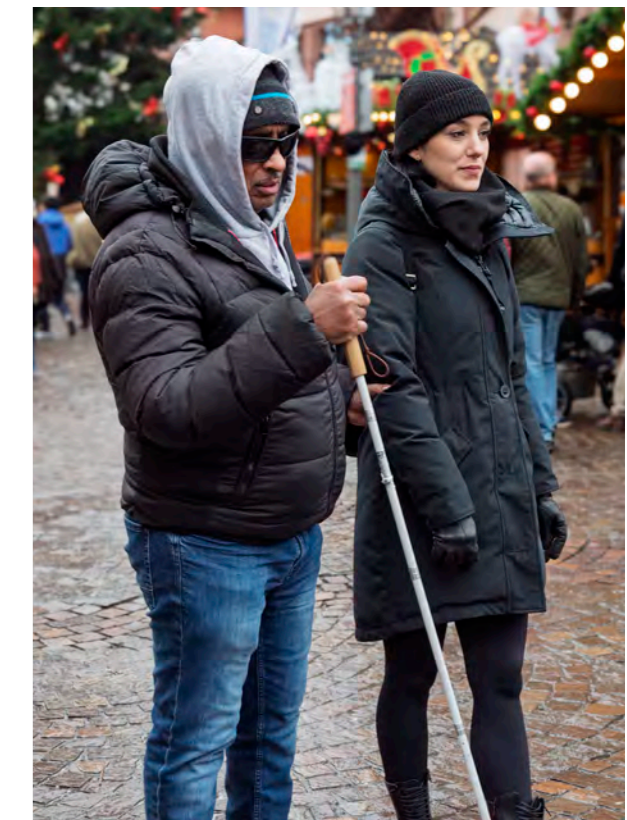
Im Juli 2025 trat die Firma STADA Arzneimittel AG erstmals mit der Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte in Kontakt. Das global tätige Pharmaunternehmen mit Hauptsitz in Bad Vilbel organisiert einmal im Jahr im Rahmen seines Unternehmensauftrags „Als verlässlicher Partner kümmern wir uns um die Gesundheit der Menschen“ einen weltweiten Tag, an dem sich die Mitarbeitenden ehrenamtlich vor Ort oder in den umliegenden Gemeinden für gesundheitsbezogene Zwecke engagieren können. Ein Kernelement ist das Thema Blutspende, bei weiteren Aktivitäten stehen beispielsweise mentale Gesundheit oder das Engagement für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen im Fokus. Da STADA mit seinen Produkten auch im Bereich der Ophthalmologie tätig ist, war es

naheliegender, dass Jenny Kaltwasser, Produktmanagerin bei STADA und Mitorganisatorin des Caring Day, unsere Stiftung als möglichen Kooperationspartner für den Caring Day am 8. Dezember 2025 anfragte. Ein aktiver Einsatz im Themenfeld Augenheilkunde würde die vielfältigen Angebote, die STADA seinen Mitarbeitenden am Caring Day anbietet, ideal ergänzen. Nach diversen Gesprächen zwischen STADA und unserer Stiftung entschied man sich schließlich für einen Ausflug auf den Frankfurter Weihnachtsmarkt, bei dem Mitarbeitende von STADA zusammen mit sehbehinderten Teilnehmenden der Blindentechnischen Grundausbildung (BtG) und Stiftungsmitarbeitenden über den Weihnachtsmarkt gehen sollten.

Um 10:00 Uhr am 8. Dezember war es so weit: Acht teilnehmende Personen von STADA trafen auf dem Stiftungsgelände ein und wurden von unseren beiden Rehabilitationslehrerinnen Kerstin Hildmann und Annika Treptau in Empfang genommen. Die beiden Lehrkräfte gaben eine kurze Einführung in die „Sehende Begleitung“ blinder und sehbehinderter Menschen. Hauptinhalte waren Kommunikation wie Kontaktaufnahme und Ansprache sowie Grundtechniken beim Gehen und Umgang mit Hindernissen wie Treppen, Bordsteinen und Türen. Die Mitarbeitenden von STADA konnten durch das Tragen von Augenbinden und Simulationsbrillen Blindheit am eigenen Körper erfahren und ihre Wahrnehmung schärfen.

Nach dieser Trainingseinheit stießen weitere Mitarbeitende der Stiftung sowie zehn BtG-Teilnehmende (zwei deutschsprachig und acht nicht deutschsprachig) hinzu. Es erfolgte eine Aufteilung in feste Zweier-Teams: Je eine sehende Person von STADA sollte eine nicht sehende Person begleiten. Die gesamte Gruppe brach schließlich gegen 11:00 Uhr mit der U-Bahn ab Haltestelle Musterschule in Richtung Weihnachtsmarkt am Römerberg auf. Die zuvor festgelegten Paarungen bummelten über den Weihnachtsmarkt, besuchten Stände und ließen die Highlights am Römer und Dom auf sich wirken. Die nicht deutschsprachigen BtG-Teilnehmenden waren insofern gut vorbereitet, als dass Deutschlehrer Oliver Scholz im Vorfeld

Vokabeln rund um das Thema Weihnachtsmarkt im Unterricht eingeübt hatte. Nach rund zwei Stunden traf sich die Gruppe an einem zuvor vereinbarten Treffpunkt auf dem Paulsplatz und trank gemeinsam einen alkoholfreien Punsch. Es wurde viel gelacht und der Ausflug klang gemütlich aus. Das Feedback der Teilnehmenden von STADA fiel ausnahmslos positiv aus. „Wir freuen uns, dass wir viel Neues lernen und interessante Erfahrungen machen konnten, was den Umgang mit Blindheit und Sehbehinderung betrifft. Zusammen mit der Stiftung konnten wir tolle Erlebnisse für unsere Mitarbeitenden schaffen. Dafür bedanken wir uns ganz herzlich beim gesamten Stiftungsteam“, fasst Jenny Kaltwasser zusammen.



S. 16: Alle Teilnehmenden des Caring Day freuen sich über einen gelungenen Ausflug.

links: Annika Treptau, Rehabilitationslehrerin (links), führt bei der Selbsterfahrung in die Handhabung des Blindenlangstocks ein.

oben: Ein festes Zweier-Team von nicht sehender und sehender Person schlendert über den Frankfurter Weihnachtsmarkt.

Lösungssuche für ein friedliches Miteinander

Die Polytechnische Gesellschaft im Jahr 2025

Die Polytechnische Gesellschaft e. V. (PTG) widmete viele ihrer Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen im Berichtsjahr der Suche nach Lösungen für eine friedliche Entwicklung in den internationalen Beziehungen – so der Vortrag des Völkerrechtlers Kai Ambos, der sich mit der Lage des Völkerrechts im Kontext der konflikterfüllten Gegenwart auseinandersetzte. Der Friedensforscher Niklas Schörnig richtete den Blick auf die militärische Nutzung Künstlicher Intelligenz und die Möglichkeiten für ihre Einhegung durch eine Politik der internationalen Rüstungskontrolle. Seine Kollegin Lisbeth Zimmermann analysierte die Wirksamkeit von Friedensmissionen der Vereinten Nationen. Und der Grandseigneur der deutschen Politikwissenschaft Herfried Münkler beleuchtete die Entwicklungsperspektiven der europäischen Sicherheitspolitik. Viele Veranstaltungen im Jahr 2025 fanden in enger Kooperation mit der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung statt. Bei ihren Veranstaltungen versucht die PTG Themen von aktueller Relevanz aufzugreifen, aber hierbei ungewöhnliche Blickwinkel zu eröffnen und vor allem das Hauptaugenmerk auf Gestaltungsspielräume zu legen.

In der gemeinsam mit der Stiftung Polytechnische Gesellschaft getragenen Initiative „Frankfurt Next Generation“ griff die PTG Impulse aus dem Beteiligungsjahr 2024 auf, insbesondere den weitverbreiteten Wunsch nach mehr Grün in der Stadt. So gründete sie gemeinsam mit der IHK Frankfurt am Main, der Handwerkskammer Frankfurt-Rhein-Main, der Lust auf besser leben gGmbH, der Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung und dem Umweltforum Rhein-Main e. V. die Initiative „Aufbruch Klima-

anpassung“: Am 25. August 2025 nahmen rund 200 Gäste aus Unternehmen, Organisationen, Behörden, Bildungseinrichtungen und weiteren Institutionen an der Auftaktveranstaltung „Aufbruch Klimaanpassung – Unternehmen aus Frankfurt/RheinMain rüsten sich für die Zukunft“ teil. In den Räumen der Senckenberg Gesellschaft wurden die Folgen des Klimawandels für die Frankfurter Wirtschaft aus unterschiedlichen Perspektiven behandelt. Die Initiative unterstützt Unternehmen auf dem Weg zur Klimaanpassung mit praxisnahen Informationen, konkreten Beispielen und Netzwerkformaten; der Fokus liegt hierbei auf Nutzen und Umsetzbarkeit. Sie gründet in der Überzeugung „Wer heute handelt, bleibt morgen handlungsfähig“.



Auf dem thematischen Feld der Inklusion setzte die PTG ihr Projekt „Literatur uneingeschränkt“ fort, nun in der dritten Auflage. Bei dem Projekt arbeiten Schülerinnen und Schüler mit und ohne Förderbedarf aus verschiedenen Frankfurter Schulen zusammen. Sie lesen gemeinsam Gedichte, Lieder sowie kurze Prosastücke bekannter deutschsprachiger Autorinnen und Autoren und formulieren darauf „Antworten“ in Form von eigenen poetischen Texten. Die Jugendlichen werden auf diesem Weg von Poetry-Slammer Florian Cieslik und Lehrerin Franziska Deliry begleitet. Für die Ausgabe 2025 griffen die beiden Projektleiter das Schwerpunktthema des polytechnischen Programms auf und wählten Texte zu Krieg und Frieden aus. Die Schülerinnen und Schüler präsentierten ihre Werke bei einer Abendveranstaltung in der Evangelischen Akademie Frankfurt am 26. Mai.

Ihre Arbeit in den vorangehenden Literaturwerkstätten im Laufe des ersten Halbjahres wurde von einem Filmprojekt dokumentarisch begleitet, das die LORENZ Stiftung aus Frankfurt am Main finanzierte.

Der Vorstand der Polytechnischen Gesellschaft

oben: Der Poetry-Slammer Florian Cieslik (rechts) und die Schülerinnen und Schüler erhalten viel Zuspruch für ihre poetischen Texte zu Krieg und Frieden während der dritten Aufführung von „Literatur uneingeschränkt“ am 26. Mai 2025 in der Evangelischen Akademie Frankfurt.

links: Prof. Dr. Dr. h. c. Kai Ambos, einer der bekanntesten Experten für internationales Strafrecht und Völkerrecht in Deutschland, während der Publikumsdiskussion am Vortragsabend „Völker(stra)recht in Bedrängnis: Was bleibt von der Weltfriedensordnung?“ am 28. Januar 2025

Kooperationen mit dem DBSV

Seminar für Braille-Lehrkräfte und Speckstein-Workshop

Der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband (DBSV) mit Sitz in Berlin ist eine Selbsthilfevereinigung von Menschen, die von Sehverlust betroffen oder bedroht sind. Der Verband setzt sich für die gesellschaftliche und berufliche Teilhabe dieser Menschen ein, vertritt ihre Interessen und arbeitet aktiv an einer Verbesserung ihrer Lebenssituation. Als Zusammenschluss der Selbsthilfevereine des Blinden- und Sehbehindertenwesens in Deutschland bündelt und koordiniert der DBSV das bundesweite Handeln und Auftreten von 19 selbstständigen Landesvereinen sowie rund 40 Fachorganisationen und spezialisierten Einrichtungen.

Zwischen der Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte und dem DBSV besteht eine langjährige Verbundenheit. So konnten im vergangenen Jahr unter anderem zwei gemeinsame Kooperationen realisiert werden. 2025 bot der DBSV im Rahmen seines durch die Aktion Mensch geförderten „Punktum“-Projekts drei Seminare für Braille-Lehrkräfte an. Vier Lehrkräfte unserer Stiftung hatten sich für die Fortbildung in Würzburg angemeldet. Da das Interesse groß und die Kapazitäten in Würzburg begrenzt waren, wurde kurzerhand der Schulungsstandort für einen zusätzlichen Präsenztermin nach Frankfurt am Main verlegt. Das Seminar vom 21. bis 23. Februar 2025 fand im Musischen Zentrum der Stiftung statt und wurde von Mitarbeitenden des Verbands geleitet. Unsere teilnehmenden Lehrkräfte freuten sich über das „Heimspiel“ und konnten hilfreiches Expertenwissen erwerben.

Vom 30. Mai bis zum 1. Juni 2025 lud der DBSV seine Mitglieder zu einem „offSight-Workshop“ ein: Unter dem Namen „Rock ‘n’ Raspel –

Modellieren mit Speckstein“ fand in der Kunstwerkstatt unserer Stiftung ein Speckstein-Workshop statt, den der Verband mit uns organisierte. Acht teilnehmende Personen konnten dank der professionellen Unterstützung von Heike-Marei Heß, der künstlerischen Leiterin der Werkstatt-Galerie 37 der Stiftung, Speckstein (Steatit) kennenlernen, ein Gefühl für das Material bekommen, verschiedene Arbeitstechniken erproben, bohren, schleifen, feilen, polieren – kurzum: ihre kreativen Fähigkeiten entdecken. Die Kursleiterin erläutert, welche Besonderheiten auftreten, wenn Menschen mit Sehbehinderung an Skulpturen arbeiten und welche Vorteile Speckstein in diesem Zusammenhang bietet: „Wenn man vollblind



links: Im Braille-Workshop Ende Februar 2025 lernten unsere teilnehmenden Lehrkräfte neue Unterrichtsmaterialien kennen. Ein kleiner Eierkarton mit sechs Plummis kann für die spielerische Vermittlung einzelner Punktombinationen eingesetzt werden.

oben: Während des DBSV-Speckstein-Workshops in der Werkstatt-Galerie 37 Ende Mai 2025 bearbeitet eine Teilnehmerin ihren Stein mit einer Raspel und gestaltet eine Muschel.

rechts: Mit dem Stockerhammer wird die Oberfläche körnig strukturiert.



oder stark seheingeschränkt ist, fehlt der Gesamtüberblick über die Dimension des Werkstücks. Eine sehende Person erkennt die Proportionen, das Gesamtbild. Die nicht sehende muss es sich Stück für Stück ertasten und das fertige Kunstwerk in ihrem Kopf visualisieren. Man braucht da ein gutes Vorstellungsvermögen und natürlich auch eine gewisse Übung, außerdem Erfahrung in der Handhabung der Werkzeuge. Speckstein ist für uns ein dankbares Material, da man es leicht bearbeiten kann – es bietet

nicht zu viel Widerstand und verändert sich beim Berühren oder Ertasten nicht so schnell wie beispielsweise Ton.“ Das Workshop-Wochenende war für die Teilnehmenden sehr bereichernd und motivierend. Es wurde begrüßt, dass der Workshop auf die besonderen Bedürfnisse nicht sehender Personen ausgerichtet war und dass Heike-Marei Heß allen Teilnehmenden viel Raum für Inspiration und die Verwirklichung eigener Ideen bot.



IMPRESSUM

Frankfurter Stiftung für
Blinde und Sehbehinderte
Adlerflychtstraße 8
60318 Frankfurt am Main

Telefon 069 95 51 24 12
Telefax 069 95 51 24 80

vorstand@sbs-frankfurt.de
www.sbs-frankfurt.de

Spendenkonto
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE16 5005 0201 0000 2158 72
BIC: HELADEF1822

Verantwortlich für den Inhalt
Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte
Der Vorstand
Andreas Enzmann

Projektleitung, Text und Redaktion
Ute Glaser

Wir danken unseren ehrenamtlichen Kuratoriumsmitgliedern:

Dr. Dagmar Meidrodt, Vorsitzende
Peter Gerdon, stellvertretender Vorsitzender
Stephan Bruhn
Prof. Dr. med. Ulrich Finke, entsandter Vertreter der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main
Thomas Niermann, entsandter Vertreter des Landeswohlfahrtsverbands Hessen (seit Ende Februar 2025)
Prof. Dr. med. Oliver Schwenn
Elke Voitl, entsandte Vertreterin des Magistrats der Stadt Frankfurt am Main

Wir danken der Polytechnischen Gesellschaft Frankfurt am Main e. V. für die freundliche Abdruckgenehmigung des Beitrags auf Seite 18 und 19.

Genderhinweis: Unsere Kommunikation richtet sich – unabhängig von den verwendeten Personenbezeichnungen – immer an Menschen aller Geschlechtergruppen. Dies kann durch Nennung des generischen Maskulinums, durch Nennung beider Formen oder durch Verwendung von neutralen Formulierungen erfolgen. Auf die Verwendung von sprachlichen Sonderformen und Sonderzeichen haben wir verzichtet. Wir orientieren uns an der Linie des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands e. V.

Lektorat
Dr. Bettina Höfling-Semnar

Druck
Esser Druck & Medien GmbH

Bildnachweise
Ute Glaser (S. 2, S. 13, S.20)
Heike-Marei Heß (S. 21)
Jochen Kratschmer (S.18, S. 19)
Christian Kretschmar (Titel und S. 23 mithilfe von KI-Tools, S. 4, S. 6, S. 7, S. 8, S. 9, S. 10, S. 12, S. 14, S. 15, S. 16, S.17)

© 2026 Frankfurter Stiftung für Blinde und Sehbehinderte

